

Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte /
Romanistische Abteilung.

Bd. 27 = 40, 1906, S. 358 - 359

Schloßmann, ...: Nachträgliches zu "Persona und
prosōpon"

Digitale Bibliothek des

Max-Planck-Instituts für Europäische Rechtsgeschichte

2010-09-05T15:29:20Z

[Nachträgliches zu ‚Persona und πρόσωπον‘.] In meiner Abhandlung: Persona und πρόσωπον im Recht und im christlichen Dogma (Kieler Universitätsprogramm 1906) sagte ich S. 47 Anm. a. E., im ‚Papyrus Th. Reinach‘ (Paris 1905) komme das Wort πρόσωπον nicht vor. Dabei hatte ich eine es in der Tat enthaltende Urkunde (Nr. 56 p. 165) übersehen, auf die mich U. v. Wilamowitz-Möllendorff nachträglich aufmerksam zu machen die Freundlichkeit hatte. Es ist ein Brief unbekannter Herkunft, nach der Vermutung des Herausgebers wahrscheinlich aus Hermoupolis aus dem 4. Jahrhundert. Jemand, der eine gewisse Steuer von dem καθολικός, dem Chef des Finanzdepartements in der Diözese Ägypten, zu pachten beabsichtigt, ersucht hier seinen Bruder, ihn, bis er bestimmte Anweisung von ihm erhalten, in der Angelegenheit zu vertreten:

29. — — — *ἀλλὰ ποιήσον μου τὸ πρόσωπον ἐστ' ἀν λαβῆς τὸ ἐπισταλμα ὡς καὶ ἄλλοτε.*

Die Worte ποιήσον μου τὸ πρόσωπον bedeuten hier, wie v. Wilamowitz mir, gewiß zutreffend, bemerkte: „vertritt mich“: τὸ πρόσωπον ποιεῖν hat hier also denselben Sinn wie das der byzantinischen Zeit angehörige ἐμπροσωπεῖν (vgl. Persona und πρόσωπον S. 46 Anm.).¹⁾ Aber diese Verwendung des Wortes πρόσωπον beruht offenbar auf einem ganz anderen Gedankengang, als in den sonstigen Übertragungen, die für πρόσωπον stattgefunden haben.

Die Bedeutung von „Person“ kann es hier schon aus dem Grunde nicht haben, weil es diese erst viel später angenommen hat (Persona und πρόσωπον S. 35 ff.) und weil „mache meine Person“ keinen rechten Sinn gäbe. Auch im Sinne von „Rolle“ kann es hier schwerlich verstanden werden. Denn diese Bedeutung ist ihm im Griechischen wohl überhaupt fremd gewesen. Auch wird das Spielen einer Rolle — anders als lat. personam alicuius agere, gerere — im Griechischen regelmäßig durch das unserm „spielen“ hier entsprechende Verbum mit dem Akkusativ der Person selbst, deren Rolle jemand spielt, ausgedrückt (Ἀντιγόνην ὑποκρίνεσθαι, ἀγωνίζεω [a. a. O. S. 38 f.]); ποιεῖν aber wird, soviel ich sehe, in dieser Weise nie gebraucht.

Endlich kann πρόσωπον hier auch nicht „Maske“ heißen; das würde gar keinen Sinn geben. Es steht, wie ich glaube, in seiner ursprünglichen Bedeutung „Gesicht“; und ποιήσον μου τὸ πρόσωπον heißt zunächst: „mache (erkünstele) mein Gesicht“ (meos vultus finge),

¹⁾ Zu den a. a. O. angeführten Stellen mit ἐκ προσώπου ist noch nachzutragen die von W. G. Rutherford, A chapter in the history of annotation being Schol. Aristophan. col. III (London 1905) p. 137 not. 26 zitierte Stelle aus Oxyrinch. Pap. of E („nicht vor dem 3. Jahrh.“): Schol. Eur. Or. 1691: τοῦτο παρὰ τοῦ χοροῦ ἐστὶ λεγόμενον ὡς ἐκ τοῦ προσώπου τοῦ ποιητοῦ. (Das ὡς ἐκ πρ. wie in der von mir zitierten Stelle aus Philopon. in Aristot. phys. comm.) Vgl. dazu Schol. Eur. Hipp. 1102: γυναῖκες μὲν εἰσὶν αἱ τοῦ χοροῦ, μεταφέρει δὲ τὸ πρόσωπον ἐφ' ἑαυτοῦ ὁ ποιητής καταλιπὼν τὰ χορικά πρόσωπα.

als bildlicher Ausdruck für: „tue so, als ob du ich wärest“ (*ποιεῖν* also hier ähnlich gebraucht, wie es sonst von der schaffenden Tätigkeit des Dichters, oder für Gedichtetes, und ein *πεποιημένον* dem *πεφυκός, γιγνόμενον* als das künstlich Geschaffene dem von Natur aus Bestehenden gegenübergestellt wird); — ein ähnliches Bild also, wie es dem Worte *repraesentare aliquem (aliquid)* zugrunde liegt (z. B. Plinius ep. 9, 28, 3: *altera epistula nuncias multa te nunc dictare nunc scribere quibus nos tibi repraesentes*, oder in den bei dem älteren Plinius öfter vorkommenden *vicem alicuius repraesentare*), und ihm auch die Bedeutung von „jemand vertreten“ verschafft hat (Tertullian, *adv. Praxeam* 24: *filius repraesentator patris*).

Das wäre also wiederum eine bildliche Vorstellung, aber verschieden von jener in *ἐκ προσώπου* = *vice alicuius* sich kundgebenden, auf die ich (a. a. O. S. 46 Anm.) hingewiesen habe, und in der *πρόσωπον* in der Tat die Gesichtsmaske bedeutet, aus welcher gleichsam die Worte des Sprechenden heraustönen. — Ob bei *ποίησόν μου τὸ πρόσωπον* in unserem Papyrus nur ein okkasionelles Bild vorliegt, oder ob, was das Wahrscheinlichere, *τὸ πρόσωπόν τινος ποιεῖν*, obwohl es anderweitig nicht belegt ist, ein in hellenistischer Zeit allgemein gebräuchlicher, vielleicht der Vulgärsprache angehöriger Ausdruck für „vertreten“ gewesen ist, das wird sich — zurzeit wenigstens — wohl kaum entscheiden lassen. — Man darf dieses *πρόσωπόν τινος ποιεῖν* übrigens nicht mit *προσωποποιεῖν* = personifizieren zusammenwerfen. Auch in diesem Worte hat aber *πρόσωπον* nicht den Sinn „Person“, sondern „Gesicht“, „Gestalt“ insbesondere „menschliche Gestalt“ (vgl. *Persona* und *πρόσωπον* S. 40 ff., 51 f.).

Kiel, Mai 1906.

Schloßmann.

Nachtrag. Gegen die von Stowasser, Wiener Studien XII S. 156 f. gegebene, jetzt von Walde, Lat. etym. Wb. s. h. v. gebilligte Erklärung des Wortes ‚*persōna*‘ als Rückbildung aus einem zu *persōnare* = verkleiden gehörigen part. perf. pass. *persōnatus*, a, um (vgl. *persōnata fabula*, *personati*) und seine Ableitung von dem bei Plautus einmal vorkommenden ‚*sōna*‘ = ζώνη (Lucil: ‚*zōnatim*‘; Novius: ‚*sōnarius*‘), wonach *persōna* zunächst Verkleidung, erst übertragen „Maske“ bedeuten soll, spricht vor allem, daß *sōna* nicht „Gewand“, sondern „Gürtel“ heißt, daß aber, auch wenn es je den Sinn von „Gewand, Kleid“ gehabt haben sollte, ‚*personatus*‘ doch nur ‚gekleidet‘, nicht ‚verkleidet‘ bedeuten könnte; durch das präfigierte *per-* konnte einem *W. sonatus* = gekleidet nicht die Bedeutung ‚verkleidet‘ verschafft werden. Aber auch im übrigen beruht die von St. vorgeschlagene Deutung auf einer so großen Zahl gewagtester Hypothesen und unhaltbarer Schlußfolgerungen, daß ihr in keiner Beziehung ein Vorrang vor einem der bisher unternommenen, durchweg mißlungenen Deutungsversuche eingeräumt werden kann. ‚*Personatus*‘ ist sicher nichts anderes als